

# Kirchengemeinde **245** Brake

Informationen und Meinungen

---

Juni - September 2016

---



Gaststätte „Waldkrug“ in Wahmbeckerheide  
(zurzeit leider geschlossen)

# *DIE SACHE MIT GOTT*

- Unser täglich Brot gib uns heute -

Um 4.00 Uhr morgens musste eine Hausfrau in biblischer Zeit aufstehen, damit um 8.00 Uhr das Frühstück auf dem Tisch stand.

Was in der Zwischenzeit für Arbeiten nötig waren, konnten die 23 Konfirmandinnen und Konfirmanden, Kinderbibelkistenkinder und Gemeindeglieder im Bibeldorf Rietberg am Samstag, dem 30. April mit eigener Hände Arbeit erfahren: Nicht nur das Getreide musste auf einer Handmühle aus Tuffstein gemahlen werden, auch ein Feuer geschürt, Wasser vom Brunnen geholt, ein Teig angerührt, zum Fladen ausgewalzt und dann auf einer heißen Metallplatte gebacken werden. Die Fladen mit dem Kräutersalz, das sich die Kinder zuvor aus frischen Gartenkräutern und Meersalz im Mörser selber stoßen konnten, schmeckten natürlich am besten.

„Und warum haben die Frauen jeden morgen neu die nötigen drei Kilo Mehl aus den Körnern gemahlen? Warum haben sie sich nicht am Tag zuvor einen Mehlvorrat für mehrere Tage angelegt?“ fragt unsere Führerin durchs Bibeldorf. Nach mehreren Vermutungen klärt sie uns auf: „Die Fenster des Hauses in biblischer Zeit sind zwar klein und sehr hoch gelegen, aber dennoch kam immer noch genügend Staub und Sand von der Straße hereingeweht. Einmal verschmutztes Mehl kann man nicht wieder reinigen, verstaubte und versandete Körner schon. Deshalb wurde immer möglichst frisch vor der Zubereitung gemahlen.“ Für drei Kilo benötigte eine Hausfrau 3 Stunden, unsere Gruppe schaffte an 7 Mühlen in einer halben Stunde gerade einmal 700 Gramm.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ - viel Schweiß und Zeit war zur Erfüllung dieses Wunsches in biblischer Zeit vonnöten. Und heute?

Wir brauchen keine drei Stunden, um ein frisches Brot auf den Tisch zu bekommen. Wir gehen einfach eins kaufen – und können dabei noch auswählen zwischen Dinkel-, Vollkorn-, Kürbiskern- und Fitnessbrot.

Aber das wissen wir auch: So gut haben es auch heute längst nicht alle Menschen auf der Welt.

Die Aktion „Brot für die Welt“ lädt Konfirmandinnen und Konfirmanden ein, sich an der Aktion: „5.000 Brote / Konfis backen Brot für die Welt“ zu beteiligen. In einer örtlichen Backstube sollen sie selber Brote backen, Einblick in diesen Handwerksberuf erlangen und die gefertigten Brote am darauffolgenden Tag im Gottesdienst an Gemeindeglieder verkaufen. Vom Erlös unterstützen sie eins der Projekte der Aktion „Brot für die Welt“, die in aller Welt Initiativen zur Selbsthilfe unterstützt. Die Konfirmanden lernen diese Initiativen im Vorfeld kennen, wählen sich eine aus, stellen sie dann der Gemeinde vor und erfahren dabei, dass „unser tägliches Brot“ noch nicht für alle Menschen selbstverständlich ist, dass wir aber mithelfen können, die reichlichen Güter gerecht an alle zu verteilen.

Diesen „Brot für die Welt-Sonntag“ wollen wir am Sonntag, dem 25. September begehen. Die Brote dafür werden am Tag zuvor in der Bäckerei Dickewied in Wahmbeckerheide von den Konfis frisch gebacken.

Nach unserer Rückkehr aus Rietberg hat unsere Tochter gleich Fladen mit selbstgemahlenem Kräutersalz gebacken. Es hat herrlich geschmeckt. - Freuen Sie sich auf den 25. September, kaufen Sie ein Brot für die Welt und helfen Sie so mit, dass jeder sein tägliches Brot bekommt.

Ihre Iris und Michael Brendler

# *Mit ihm reden*

Gelobt sei deine Treu,  
die jeden Morgen neu  
uns in den Mantel deiner Liebe hüllt,  
die jeden Abend wieder,  
wenn schwer die Augenlider,  
das schwache Herz mit Frieden füllt.

Wir wolln dem Namen dein  
im Herzen still und fein  
lobsingen und auch laut vor aller Welt.  
Nie hast du uns vergessen,  
schenkst Gaben unermessen,  
tagtäglich deine Hand uns hält.

Kleidung und Brot gibst du,  
der Nächte Ruh dazu,  
und stellst am Morgen über jedes Dach  
das Taggestirn, das helle;  
und mit der güldnen Welle  
des Lichts nimmst du das Ungemach.

Gelobt drum deine Treu,  
die jeden Morgen neu  
uns deine abgrundtiefe Liebe zeigt.  
Wir preisen dich und bringen  
dir unser Lob mit Singen,  
bis unser Mund im Tode schweigt.

*(aus: Evangelisches Gesangbuch)*

# Krüge

Die Zeit der Krüge ist vorbei. Natürlich gibt es immer noch welche an alten Heerstraßen, an Kreuzungen alter Straßen. Alte Gasthöfe, über die vor über hundert Jahren der Frachtverkehr auf den Straßen abgewickelt wurde, wo Reisende übernachteten und bei starken Steigungen ein Vorspann, ein „Help up“, gefragt war.

Früher war jeder Gasthof ein Krug. In kleinen lippischen Dörfern mit nur einer Wirtschaft mag das weiterhin einfach „der Krug“ sein, doch die Reihen lichten sich. Gab es mehrere davon, musste man unterscheiden. Dann gab es den „Alten“ und den „Neuen“, einen „Oben“ und einen „Niedernkrug“. So hatten Leopoldshöhe und Talle je einen Alten Krug. Mit dem „Heidenoldendorfer Krug“ der Detmolder verband sich die überlieferte Geschichte, dass der Dichter Grabbe, selber Advokat, auf einem Spaziergang mit anderen Advokaten eine Maus auf einer Wiese einfing und auf Grund einer Wette im Munde bis in die Stadt zum Hotel „Stadt Frankfurt“ trug. Ekelfrei der Mann!

Es gab also viele Krüge in den alten Zeiten: Bergkrüge, Sieckkrüge, Waldkrüge, Kreuzkrüge, Brinkkrug und Entenkrug, Eikernkrug und Leeser Krug, Kirchheider Krug, Steinkrug und Storkskrug und über die Dörfer hin viele andere mehr. Gemeinsam war ihnen, dass sie über Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte für ihre Gäste da waren und nicht, wie heute oftmals, auftauchten, ein paar Jahre wirtschafteten und wieder verschwanden.

Wilhelm Süvern zählt in seinem Brake-Buch für das Jahr 1860 für Brake folgende Gastwirtschaften auf: Wirtschaft „Belle-Alliance“, früher Minderkrug, Inh. Suttorp; Reinhard Heimbecher; Krullkrug, Inh. Sonntag; Jägerkrug, Inh. Osthuis; Hotel zur Post, Inh. Strate; Gasthaus Zum Bahnhof, Inh. Kuhn; Gasthaus Zur Landwehr, Inh. Rehme. Ergänzend fällt mir Gasthaus zur Linde ein, Inh. Hellemann.

Auf besondere Weise mit Brakes Geschichte verbunden war der Minder Krug. Nach den Befreiungskriegen gegen Napoleon wurde er 1815 in Belle-Alliance umbenannt. 1612 erteilte Graf Simon das Gründungsprivileg, weil die Residenz Brake eine gute Gaststätte benötigte. Es kamen viele auswärtige Parteien nach Brake, weil sie die Dienste der Gräflichen Audienz benötigten. Und das Mindener Bier, wegen seiner Güte sehr begehrt. Nur der Minder Krug durfte es in weitem Umkreis ausschenken. Seit 1863 hatte Lemgo einen Turnverein. Höchste Zeit, auch in Brake einen zu gründen. Es lag im Zuge der Zeit und außerdem wanderten Bräker Jugendliche zu Lemgos Verein ab, um dort ihre Glieder zu stählen. Also wurde am 7. August 1897 der Turnverein Brake gegründet und von 1897 bis 1916 wurde im Saale Belle-Alliance geturnt. Mit dem Bau

der gewerblichen Berufsbildenden Schule wurde die Gastwirtschaft abgerissen. Ich habe bis heute nicht verstanden, weshalb das ansehnliche Gebäude mit seiner dekorativen Veranda einem zu kleinen, unpraktischen Parkplatz mit Hanglage weichen musste. War es wegen der sittlichen Gefährdung der Schülerinnen und Schüler durch den Teufel Alkohol?

Davon hätte vielleicht einer meiner Onkel eher ein Lied singen können. In der Nachkriegszeit gründete der Polstermeister eine Matratzenfabrik und ließ auf dem Saal im Gasthaus „Zur Post“ Matratzen fertigen, die er ins Ruhrgebiet verkaufte. Er soll eine Menge Frauen beschäftigt haben. Nach dem Krieg war die Nachfrage groß, die Zahlungsbereitschaft gering, so war die Zeit geschäftlicher Blüte und feucht-fröhlicher Abendrunden von begrenzter Dauer. Meine Erfahrung mit Braker Krügen sah anders aus. 1950 zogen wir bei meinen Großeltern in der Bahnhofstraße ein, und ich wurde Mitglied im TuS Brake. Wir turnten im Krullkrug bei Sonntag auf dem Saal. Dort gab es aber auch Kinovorführungen, ich glaube jeweils Wochenmitte abends 20 Uhr. Wir Jungens schlichen uns eine Stunde zuvor in den Saal und versteckten uns. Im Geräteschrank, im Kasten in irgendwelchen Winkeln. Die Filmleute trafen ein, spannten die Leinwand auf, stellten den Vorführapparat bereit, schauten nach, wer wohl wo steckte. Nicht allzu gründlich, Zuschauer kamen, die Kasse war geöffnet. Wenn das Licht ausging und die Vorführung begann, huschten dunkle Gestalten zwischen die Stuhlreihen. Manchmal wurde jemand von uns erwischt und unfreundlich die Treppe hinab befördert. Bei Kuhn im Gasthaus zum Bahnhof fanden Partei- und Vereinsversammlungen auf dem Saal im 1. Stock statt, Familien feierten ihre Festtage, und an sonnigen Sonntagen konnte man auf der großen Terrasse an der Straße zum Bahnhof Kaffee und Kuchen genießen. Und es rauschte dort eine der großen Linden, die auf Brakes Straßen im alten Ortskern standen.

Es hat sich doch so mancherlei geändert. Jugendliche haben Autos, fahren damit zu ihrer Unterhaltung weitere Strecken zu Konzerten, in Discos, in größere Städte. Das überlieferte Vereinsleben praktizieren noch die Älteren, aber das ernährt wohl nicht mehr so viele Gastwirtschaften. Am 27. und 28. Februar berichtete die Landeszeitung, dass es in Voßheide bald zünftig zugehen solle, weil der Bergkrug wieder öffne. Thomas Arndt-Duprée will wieder ein Kneipenleben eröffnen unter dem Konzept: „Hier ist einfach ein bisschen mehr Damals“.

Anja Limberg, die Vorsitzende des Lemgoer Wirtevereins, glaubt, dass die alte Gastronomie wieder im Kommen ist: „Letztendlich gab es uns Dorfgastronomen schon immer, es gibt uns noch und es wird uns auch immer geben.“

*Werner Mesch*

## Theodor Fontane über die lippischen Ziegler

Zufällig fand ich kürzlich in der Zeitschrift „Heimatland Lippe“ von 1972 einen gleichlautenden Artikel von Peter Steinbach. Darin schildert er die Situation um 1870, als lippische Ziegler Jahr um Jahr als saisonale Wanderarbeiter u. a. im Raum Potsdam eigenverantwortliche Stellung in Ziegeleien einnahmen als sog. „Lipper Kommune“. Der lippische Ziegelmeister trat gegenüber seinen Zieglerern als Arbeitgeber auf, denn die dortigen Produktionsmittel waren ihm in der Saison leihweise vom Ziegeleibesitzer z. B. in Glindow überlassen.

Theodor Fontane (1819-1898), einer der bekanntesten deutschen Romanciers beschreibt in Band 3 seiner „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ u. a. sehr ausführlich die lippischen Ziegler und eine der ersten technischen Neuerungen, den sog. Ringofen, der die Massenproduktion von Ziegelsteinen ermöglichte.

Fontane schreibt: „Was Werder für den Obstkonsum in der Hauptstadt Berlin ist, das ist Glindow für den Ziegelkonsum. In Werder wird gegraben, gepflanzt, gepflückt, in Glindow wird gegraben, geformt, gebrannt; an dem einen Ort eine wachsende Kultur, an dem anderen eine wachsende Industrie, an beiden ein wachsender Wohlstand. Das Innenrevier – Glindow „diesseits der Havel“ ist alles Lehm- und Tonland und umfasst die gesamten Territorien am Schwielow-, am Glindow- und Plessensee. Die Bodenbeschaffenheit ist diesseits und jenseits der Havel grundverschieden. Im Innenrevier tritt der Lehm in Bergen auf und ist sehr mächtig. Das Lehmlager hat oft eine Tiefe von achtzig bis hundert Fuß. Der Lehm ist schön und liefert einen guten Stein. Etwas Absonderliches sei hervorgehoben; in diesen Lehmlagen findet sich Bernstein und zwar in erheblicher Menge; es gibt Stücke von der Größe einer Faust und sehr schön!“

Die Ziegelstreicher teilt Fontane in drei Gruppen ein: die „Lipper“, die „Einheimischen“ und die „Tagelöhner“. Zu den Lippnern sagt er: Sie erheben gewisse Ansprüche. So muss jedem ein Handtuch geliefert werden. Die Lipper behaupten das Feld. Sie, nur Männer, kommen im April und bleiben bis Oktober. An ihrer Spitze steht ein Meister, der nur die Direktion und Verwaltung über sich hat. Er schließt die Kontrakte, empfängt die Gelder und verteilt sie. Die Arbeit ist Akkordarbeit, das Brennmaterial und die Gerätschaften werden sämtlich geliefert, der Lehm wird ihnen bis an die „Sümpfe“ gefahren, der Ofen ist zu ihrer Disposition.

Am Schluss der Kampagne erhalten sie für je tausend fertige gebrannte Steine einzwedrittel bis zwei Taler. Die Gesamtsumme bei acht bis zehn Millionen Steine pfllegt bis 15.000 Taler zu betragen.

Die Leute sind von besonderem Fleiß. Sie arbeiten von drei Uhr früh bis acht oder selbst neun Uhr abends, also nach Abzug einer Essstunde immer noch an die siebzehn Stunden. Sie verpflegen sich nach Lipper Landessitte, d. h. im Wesentlichen westfälisch. Man darf sagen, sie leben von Erbsen und Speck, die aus der lippischen Heimat bezogen werden, wo sie diese Artikel besser und billiger erhalten. Mitte Oktober treten sie jeder mit einer Überschusssumme von nahezu 100 Talern die Rückreise an.

Das Leben auf einer Ziegelei war keine Idylle: die Arbeit war meist so anstrengend, dass man zur Schnapsflasche greifen musste, um die Dinge vermeintlich erträglicher zu machen; später wurde Schnaps dort verboten. Fontane waren die schlimmen sozialen Verhältnisse in ihrer Härte bei den sog. Unterschichten besonders bewusst geworden, er machte sie publik. Im damaligen Fürstentum Lippe machte sich Pastor Alexander Zeiß, Schwalenberg, für die Ziegler stark. Er war Mitglied des lippischen Landtags in Detmold. Außerdem war er Mitglied des „Gewerkvereins deutscher Ziegler“ mit Sitz in Lage/Lippe. 1895 machte er sich zum Anwalt der sozialen Belange der deutschen, insbesondere der lippischen Ziegler und unverhüllt prangerte er die Missstände im Zieglergewerbe an. Gemeinsam war das Bestreben, bessere Bedingungen/Verhältnisse in Bezug auf Verdienst und Arbeitsbedingungen zu erreichen.

Die spätere Ausdehnung des Ruhrgebietes zu Beginn des 20. Jahrhunderts schuf 14.000 lippischen Zieglermögliche Arbeit während der Sommermonate. Noch heute gibt es in Lippe einige traditionsbewusste Zieglervereine.

Gerhard Ewerbeck



# Die Beguinen<sup>1</sup> in Lemgo

Der Name ‚Beguine‘ taucht in der Stadt Lemgo nur noch ein einziges Mal auf. Die Herkunft dieses Namens ist bis heute nicht geklärt. Die Beguinen waren selbstständige Frauen, die seit dem Mittelalter in großen oder kleinen Zusammenschlüssen, als laienreligiöse Gemeinschaft, in sog. Beguinenhöfen lebten. Ein Beguinenhof bestand meistens aus um einen Innenhof gruppierter Wohnhäuser der Beguinen, einer Kapelle, Nebengebäuden, einem größeren Haus für die Beguinenmutter und einem Versammlungsraum. Die Anlage war in der Regel durch eine Mauer von der übrigen Stadt abgegrenzt.

Diese Beguinenhöfe oder Beguinenhäuser gab es im Mittelalter in fast allen Städten und man kann die Entstehung und Einrichtung nur aus den damaligen sozialen Verhältnissen verstehen. Neben der Familie war damals für Frauen das Kloster die einzige Überlebensmöglichkeit. Deshalb wurden viele Frauen Beguinen und bezeichneten sich selbst als ‚Schwestern‘. Die meisten Beguinen waren Witwen, deren Männer damals in den zahlreichen Fehden und Kriegen des Mittelalters den Tod gefunden hatten, selbstständige Frauen und Adelige, sie waren finanziell unabhängig und demokratisch organisiert. Aber auch einfache Mädchen, die sich der Verbindung mit einem ungeliebten Mann entziehen wollten, oder die, ohne Mitgift, zu arm waren, um zu heiraten. Die Beguinen kamen aus allen sozialen Schichten. Ein Leben als Beguine ermöglichte Frauen, die sozial auferlegte Rolle, Ehe und Mutterschaft, zu verweigern. Es war die einzige Möglichkeit, ein Leben in Selbstständigkeit und wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu führen und stellte somit für viele Frauen eine reale Alternative zur Ehe und Familie dar. Es gab unter ihnen viele hochgebildete Frauen. Im Gegensatz zu den Ordensschwestern in den Klöstern war es den Beguinen gestattet, wieder aus der Gemeinschaft auszuschneiden, zu heiraten und ein bürgerliches Leben zu führen; ihr Vermögen mussten sie in diesem Fall aber zurücklassen. Die Beguinenhäuser bildeten gleichsam einen Beitrag zur Lösung der Frauenfrage im Mittelalter.

Eine der Ursachen für die Bildung der Beguinen-Gemeinschaften waren auch die Klöster selbst. Die Mehrzahl der Klöster waren Männerklöster. Durch dieselben wurde eine große Anzahl von Männern dem Ehe- und Familienleben entzogen. So kann es nicht wundern, dass für das weibliche Geschlecht die Aussicht auf Verheichelung oft nicht sehr groß war und damals viele Frauen unverheiratet blieben, was zur Folge hatte, dass Eltern wie Kinder auf anderweitige Versorgung im späteren Leben bedacht sein mussten.

---

<sup>1</sup> Sie wurden auch ‚Beginen‘ genannt

In der Stadt Lemgo gab es vier Beguinenhäuser. Das Beguinenhaus bei St. Johann vor den Mauern der Stadt, ein solches im Rampendal in der Altstadt, ein weiteres bei St. Nicolai in der Altstadt und ein viertes in der Neustadt Lemgo. Das Beguinenhaus bei St. Nicolai, 1354 zum ersten Mal erwähnt, war das größte. Es lag beim bzw. gegenüber dem Nicolaikirchhof (es soll bis Anfang des 16. Jahrhunderts an der Stelle des späteren Kerßenbrockschen Hofes – heute Stadtpalais – gestanden haben). Viele Bewohnerinnen dieses Beguinenhauses stammten aus bekannten Lemgoer Kaufmannsfamilien.

Viel veränderte sich im Laufe der Zeit. Das Beguinenhaus St. Johann vor der Stadt wurde 1556 mit dem Beguinenhaus in der Neustadt vereinigt, das im Rampendal 1448 in ein Susterhaus (Krankenhaus) umgewandelt. Schließlich gab es nur noch den Neustädter Beguinenhof, der ‚Frauenversorgungsanstalt‘ genannt und nach einer räumlichen Vereinigung mit der Armenanstalt St. Loya im ehemaligen Krankenhaus, dem sog. Siechenhaus, zusammengelegt wurde. 1940 erfolgte die Aufhebung als selbstständige Einrichtung.

Was die Aufnahme der Personen in ein Beguinenhaus betrifft, so ist darüber ein Beschluss der Schwestern des Neustädter Beguinenhauses aus dem Jahre 1402 überliefert, nach dem keine andere Person aufgenommen werden soll, „sie sei denn frei und echt geboren und von gutem Gerüche“ sowie die Bestimmung des Bischofs Simon von Paderborn aus dem Jahre 1479 für das Beguinenhaus der Neustadt, „dass die Mägdle und Schwestern ungebrechlich und an ihrem Leibe gesund und sonst zu ihrer Vergaderung (zu ihrer Verpflichtung, die Vorschriften einzuhalten) bequemlich und geschickt sein sollen“.

Die Beguinen hielten auf Frömmigkeit und Keuschheit und arbeiteten auf vielen Gebieten. Sie führten Hilfsdienste in der Kirche aus, sie versorgten Durchreisende, sie produzierten im Handwerk (z. B. Spinnen und Weben). Besonders verdient machten sie sich in der Armen- und Krankenpflege. Die religiöse Begeisterung der Beguinen und ihre Unabhängigkeit von männlicher Bevormundung erregten immer mehr das Misstrauen der kirchlichen Obrigkeit, die versuchte, die Beguinen in ihre Orden und Klöster einzugliedern. Wo das nicht gelang, verfolgte man sie. Die Reformation beendete schließlich die Beguinenkultur und die meisten Beguinenkonvente wurden jetzt aufgelöst. Die Ansicht Luthers, dass Frauen ausschließlich zu Hausfrauen und Müttern geschaffen seien, setzte sich immer mehr durch. Geblieben ist die einzige Erinnerung an die Lemgoer Beguinen: Im Namen einer kleinen Nebenstraße südlich der Marienkirche. Hier – im ehemaligen Bezirk der Lemgoer Neustadt – stand einmal eines der Beguinenhäuser.

*Horst Wattenberg*

## Die Pastorenwand - Teil 9

Mittlerweile sind es schon dreizehn Bilder, die an der Pastorenwand im Treppenaufgang des Gemeindejugendhauses zu sehen sind. Der neueste Zugang ist Rudolf Hille, den wir vor gut einem Jahr feierlich verabschiedet haben. Bis ich mich mit ihm und seinem jahrzehntelangen Wirken in Brake beschäftigt werde, wird wohl noch einige Zeit vergehen.

In diesem Beitrag möchte ich über Dr. Dieter Wiele, den dritten Inhaber der zweiten Pfarrstelle berichten. Obwohl er nur knapp drei Jahre in Brake war, hatte dieser Zeitraum für ihn und seine Familie eine große Bedeutung. Es war die erste richtige Pfarrstelle, und das erste von fünf Kindern, Hella Mirjam, wurde geboren. Aus diesem Grunde fühlen sie sich der Gemeinde Brake auch heute noch besonders verbunden.



*Pastor Dieter Wiele  
Pfarrer von 1969 – 1971*

Dieter Wiele wurde am 21.2.1941 in Detmold als Sohn des Waldfacharbeiters Eduard Wiele geboren. Er besuchte das Aufbaugymnasium in Detmold und bestand dort 1960 das Abitur. Von 1960-1967 studierte er an den Universitäten Marburg, Zürich (Schweiz), Bonn, St. Andrews (Schottland) und Heidelberg.

1963 bestand er in Bonn die erste wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen (Philosophicum und Paedagogicum). Die erste theologische Prüfung bestand er am 14.3.1967 in Detmold.

Es folgten Lehrvikariate bei Pfarrer Bödeker in Detmold-West III, Sylbach und Wülfer, wo er die Pfarrstelle für den erkrankten Pfarrer Müller versah. 1968 besuchte er die Missionsakademie Hamburg. Nach Bestehen der zweiten theologischen Prüfung am 4.3.1969 in Detmold wurde er am 23.3.1969 durch Landessuperintendent Dr. Udo Schmidt in Brake ordiniert mit dem Bibelwort aus Psalm 34,6: „Die auf den Herren sehen, werden strahlen vor Freude!“, das fortan zu seinem Leitmotiv werden sollte. Die anschließende Einführung als Pfarrvikar in den zweiten Pfarrbezirk erfolgte durch Superintendent Kurt Scheulen. Den Inhaber der ersten Pfarrstelle, Heinrich Diestelmeier, kannte er bereits vom „Theologischen Arbeitskreis“, einer Zusammenkunft von Pastoren, die sich der historisch-kritischen Theologie verpflichtet wussten. Hier hatte er auch seine spätere Frau Hella kennengelernt. Nach einem USA-Aufenthalt Anfang 1970, der zur Vorbereitung seiner Doktorarbeit diente, war er vom 1.4.1970 bis 31.7.1971 als Pfarrer in Brake II tätig.

Bereits kurz nach seiner Einführung in Brake gründete er zusammen mit Heinrich Diestelmeier den Gemeindebrief „Informationen und Meinungen“. Die erste Ausgabe erschien im September 1969. Das von ihm vorgeschlagene Format und das Layout sind bis heute geblieben. Allerdings fehlte nach Meinung vieler Gemeindeglieder darin das geistliche Wort (das Erbauliche). Schon in der Nr. 2, es war die Weihnachtsausgabe, veröffentlichte er eine Kurzpredigt unter der Überschrift "Der Herr der Welt - ein kleines Kind". Daraus wurde später der Serientitel „Die Sache mit Gott“. Im Januar 1970 schrieb er einen kritischen Artikel über die Bibelschule unter der Überschrift „Die Bibelschule will uns bekehren – Wer bekehrt die Bibelschule?“, in dem er klare Worte fand über das Verhältnis zur Lippischen Landeskirche und das Verhalten der Bibel- und Missionsschule im Allgemeinen. In einem weiteren Artikel „Von Christen und Hippies, Heiligen und Narren“ berichtete er während seines dreimonatigen Aufenthalts an der Universität Yale/USA über die dort immer mehr um sich greifende religiöse Aufbruchsstimmung. Nach seiner Rückkehr folgte dann noch ein öffentlicher Vortrag zu diesem Thema.

Da zum zweiten Pfarrbezirk auch Wahnbeckerheide und Wiembeck gehörten, war er dort naturgemäß viel unterwegs. In den Gottesdiensten und darüber hinaus fand er viel Unterstützung durch die Kirchenältesten August Multhaupt, Wilma Friedrichs, Erich Meyercordt sowie Heinrich Ehlebracht aus Wiembeck. Der Konfirmandenunterricht fand in der Alten Schule bzw. im Kinderheim statt. In den Herbstferien 1969 gab es mit den Konfirmanden eine große Erntesammlung von Gaben zu Gunsten des Diakonissenhauses in Detmold. Es folgten etliche Ausflüge und Freizeiten mit den Konfirmanden. 1971 sollte die Regelung eingeführt werden, dass die Konfirmanden schon vor der Konfirmation das Abendmahl gemeinsam einnehmen dürfen. Dies stieß zunächst bei Kirchenältesten und beim Superintendenten auf Widerspruch. Nach einem klärenden Gespräch mit dem Landeskirchenamt wurde dann doch die Genehmigung erteilt. Einigen Konfirmanden ist diese schöne Zeit mit Dieter Wiele in so guter Erinnerung geblieben, dass sie sich später von ihm trauen ließen. Für die Kinder des Kindergottesdienstes wurden die von Pastor Möller eingeführte Kindermalstunde wiederbelebt und erlebnisreiche Ausflüge veranstaltet.

1970 wurde vom damaligen Leiter der Hauptschule Brake die Bitte an ihn herangetragen, nebenamtlich evangelischen Religionsunterricht zu erteilen, da auch zu dieser Zeit bereits Lehrermangel herrschte. Seine

Frau Hella war bereits seit 1969 als Lehrerin dort tätig. Daneben engagierte sie sich auch viel im Gemeindeleben, z. B. im Mütterkreis.

Am 31. Juli 1971 nahm die Familie Viele Abschied von Brake. Die Kirchengemeinde Schötmar hatte ihn gebeten, als Nachfolger von Pfarrer Gossing dort die 1. Pfarrstelle zu übernehmen. 1973 konnte er seine Doktorarbeit abschließen und promovierte bei Prof. Dr. H. W. Gensichen vor der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg mit der Dissertation "Eschatologie<sup>1</sup> und soziales Engagement in der Amerikanischen Mission" zum Dr. theol.

In einer mir zur Verfügung gestellten Zusammenfassung schreibt er, dass für ihn und seine Familie die Zeit in Brake nach wie vor mit vielen guten Erinnerungen verbunden ist. Immer eingedenk des Bibelwortes zur Ordination: „Die auf den Herren sehen, werden strahlen vor Freude!“

Dr. Dieter Viele lebt heute als Pfarrer im Ruhestand mit seiner Frau Hella in Bad Salzuflen und nimmt weiterhin aktiv am Leben teil. Seine Tätigkeiten beschränken sich nicht nur darauf, seine Kinder und Enkelkinder in Deutschland und der Schweiz zu besuchen, sondern auch ausgedehnte Radtouren zu unternehmen und vor allem Menschen zu treffen. Weiterhin singt er aktiv in der Kantorei der Kilianskirche in Schötmar. Die Kilianskirche ist ihm besonders ans Herz gewachsen; er hat bereits mehrere Bücher darüber veröffentlicht. Seine große Leidenschaft ist es, Antiquariate zu besuchen, noch mehr Bücher zu sammeln, sie zu lesen und wieder aufzuräumen.



*(Das Foto zeigt Dr. Dieter Viele im April 2016 vor einem Teil seiner umfangreichen Bibliothek).*

Hubertus Heidrich

Quellenangaben: Unterlagen von Dr. Dieter Viele, Unterlagen aus dem Archiv der Lippischen Landeskirche, Gemeindebüro der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake, <sup>1</sup>Eschatologie griech. *eschaton* „das Letzte / Ende“ => Bezeichnung für die Lehre von den letzten Dingen wie Tod, Auferstehung, Jüngstes Gericht etc. (Quelle: Bibelwissenschaft.de)

# *BRAKER ANTHOLOGIE*

Bertolt Brecht

## Der Kirschdieb

An einem frühen Morgen, lange vor Hahnenschrei,  
Wurde ich geweckt durch ein Pfeifen und ging zum Fenster.  
Auf meinem Kirschbaum – Dämmerung füllte den Garten -  
Saß ein junger Mann mit geflickter Hose  
Und pflückte lustig meine Kirschen. Mich sehend  
Nickte er mir zu, mit beiden Händen  
Holte er die Kirschen von den Zweigen in seine Taschen.  
Noch eine ganze Zeitlang, als ich wieder in meiner Bettstatt lag  
Hörte ich ihn sein lustiges kleines Lied pfeifen.

H. Franck, der Verfasser dieses Beitrags, war bis 1953 DDR-Bürger und wurde in der Schule gezwungenermaßen mit den Ideen von Marx und Engels vertraut gemacht. Als Bertolt Brecht (1898 – 1956), der 1933 Nazi-Deutschland verließ und nach langer Odyssee in den Vereinigten Staaten von Amerika lebte, sich 1947 für eine Rückkehr in sein Heimatland Deutschland entschloss, entschied er sich für Ost-Berlin und hoffte auf eine soziale Gesellschaftsordnung im Sinne des Kommunismus.

Mit diesem Vorwissen könnte man das Gedicht „Der Kirschdieb“ so interpretieren: Genossen, vergesst den Begriff vom Eigentum des Einzelnen! Die Güter der Welt gehören allen. Der Kirschendieb plündert einen Kirschbaum, der dem Eigentümer nach der Ideologie des Räubers eigentlich gar nicht gehört. Die Begriffe von Mein und Dein existieren für die neue Generation von Genossen nicht mehr. Der Dieb zwinkert entwaffnend mit den Augen und fühlt sich dem Besitzer der Produktionsstätte von Kirschen gegenüber überhaupt nicht schuldig. Der Räuber läuft ja auch nicht weg, als er ertappt wird. Er beseitigt seinen Vitaminmangel, durch die Misswirtschaft der DDR verursacht, mit den gestohlenen Kirschen und ist mit seiner geflickten Hose ein Mann, der im realen Kommunismus eben keine ordentliche Bekleidung erwerben konnte.

Aber so ist dieses Gedicht von Brecht nicht gemeint. Bertolt Brecht befasste sich intensiv mit dem Marxismus, trat aber nie als Mitglied in die kommunistische Partei ein. Das Ich, hinter dem sich der Dichter mit seiner Einstellung finden lässt, dokumentiert nur pure Menschenfreundlichkeit außerhalb aller Ideologie. Lange vor Hahnenschrei, also etwa 4 Uhr in der Frühe, wird er durch ein Pfeifen geweckt. Er geht ans Fenster und entdeckt den Dieb. Der Eigentümer des Kirschbaumes schreit und gestikuliert nicht, um den jungen Mann zu vertreiben. Auch das beidhändige Ernten von Kirschen und das Verstauen in seinen Taschen, was ja weit über Mundraub hinausgeht, bringt dieses „Ich“ nicht in Rage. Und schließlich liegt der Kirschbaumbesitzer wieder in seiner Bettstatt und empfindet das Pfeifen des Diebes als lustiges Lied.

Dieser großzügige Mann steht in einer Reihe mit anderen Menschen in Brechts Lehrstücken, Parabeln oder Gedichten, die alle die gleiche Grundhaltung gegenüber den Mitmenschen haben: spontanes Mitleid, spontanes Helfen, Freundlichkeit, Mitmenschlichkeit. Ein Beispiel ist das Theaterstück „Der gute Mensch von Sezuan“.

Und der Kirschdieb? Er verhilft dem Kirschbaumbesitzer zwischen Wachen und Schlaf mit seiner Fröhlichkeit und Zuversicht zum Gefühl: Morgens um 4 ist die Welt noch in Ordnung!

Hannes Franck

# Haufenweise

Vieles nimmt zu. Nicht immer zum allgemeinen Entzücken. Autos zum Beispiel. Aber das ist nicht das Thema. Hunde zum Beispiel. Beides verträgt sich nicht gut. Hunde müssen sich regelmäßig entleeren, wie jedermann weiß. Jahrhunderte lang wurden dafür von ihnen Gassenwinkel und/oder Gossen genutzt. Sofern es keine Hofhunde waren. Aber die gibt es in den Dörfern ja kaum noch. Doch Winkel und Rinnen werden heutzutage mehr und mehr von den Autos als Parkplätze gebraucht bzw. von Fahrerinnen und Fahrern. An Anbetracht der Größenverhältnisse lehrt der Augenschein, wer sich durchsetzt. Richtig, nicht die vier Pfoten. Also was tun? Hunde abschaffen? Das wäre allenfalls ein Rezept für Nachkriegshungerzeiten und hat damals funktioniert. Das kann heute keiner mehr wünschen. Der beste Freund des Menschen, Spielgefährte der Kinder, Trost der Einsamen – kurz: Lebenswärme in der zunehmenden Kälte einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft. Tippen Sie mal auf Ihrem Handy herum und streicheln Sie Ihren Hund und fragen sich, was Ihnen wohler tut. Also pro Hund.

Aber wohin mit seinen Verdauungsabfällen? In der Wohnung ist dafür kein Platz und unhygienisch ist es auch. Für Park und Wegränder bietet die Kommune Beutelautomaten an. Doch wer bückt sich schon gerne und außerdem sind sie immer da, wo man im Notfall gerade nicht ist. Da bleibt doch noch ein Ort, wohin man gehen kann, wenn man Hilfe braucht, wo man mit ein bisschen Geschick die Sache so hindrehen kann, dass man nicht gesehen wird und notfalls so tun, als ob man mit dem Kacker nichts zu schaffen hätte. Und das in der Dorfmitte, also auf kurzem Wege. Jawohl, das ist der Kirchhof. Der Dorfkirchhof ist der Rettungsanker fußfauler Hundefreunde. Und zudem wird er regelmäßig gepflegt und gesäubert, wobei dem Rasenmäher der Schiet um die Ohren fliegt. Diese Dienstleistungen kann man kostenlos gleich mit erledigen lassen. Sie sind gefragt, der Service wurde gegen Ende März 2016 bei uns in Brake 60mal in Anspruch genommen, wie die Auszählung ergab.

So ganz nebenbei sei erwähnt, dass der Kirchhof die letzte Ruhestätte vieler Menschen ist. Nun ja, sie sind alt. Es sind wohl keine Kinder und Kindeskindern mehr da, die es erbittern könnte, wenn auf die Gräber ihrer Vorfahren Kothaufen fallen. Wie wäre es aber mit etwas Respekt und Pietät?

Werner Mesch



# Rückblick

---

## **Wahmbecker Orgel klingt wieder**

Vielen Besuchern der Gottesdienste in den letzten Monaten wird es nicht entgangen sein, dass die Orgel, oder besser gesagt das Orgelpositiv, manchen schiefen Ton und andere undefinierbare Geräusche von sich gab. Diese Verhaltensweise war bei näherer Betrachtung zum überwiegenden Teil auf mechanische Probleme zurückzuführen.

Ein zu Rate gezogener Orgelbauer stellte fest, dass dringende Instandsetzungsarbeiten erforderlich waren. Diese sind zum einen auf die unzureichenden klimatischen Bedingungen in der Kapelle zurückzuführen, es fanden sich aber auch Reste von Feuerlöschpulver im Gehäuseinneren.

Orgelbauer Johannes Falke aus Bad Driburg transportierte die Orgel in seine Werkstatt und beseitigte dort die technischen Mängel. Nach einer gründlichen Säuberung des Innenlebens ging es weiter mit dem Einstellen und Korrigieren der Mechanik. Dabei stellte sich heraus, dass es viele kleine oxidierte Messingteile gab, die durch solche aus Edelstahl ersetzt wurden. Weiter waren einige Leder- und Holzteile angegriffen, abgenutzt oder verzogen. Auch die Klaviaturtasten mussten neu eingestellt werden.

Nach Abschluss der Instandsetzungsarbeiten transportierte Herr Falke die Orgel kurz vor Ostern wieder zurück in die Kapelle. Beim anschließenden Stimmen assistierte ihm seine Tochter. Dieser Vorgang zog sich über mehrere Stunden hin.

Bei dieser Gelegenheit sagte mir der Orgelbauer, dass wir für die Orgel unbedingt bessere klimatische Bedingungen schaffen müssen. Zum einen ist dies ein konstanter Temperaturbereich und zum anderen keine schwankende Luftfeuchtigkeit, auf die wir besonders in den Sommer- und Wintermonaten achten sollen.

Im Karfreitagsgottesdienst konnten wir die frisch restaurierte Orgel zum ersten Mal wieder mit voller Klangfülle genießen.

Über die Verbesserung der klimatischen Bedingung in der Kapelle wird sich der Bauausschuss zeitnah in der nächsten Sitzung beraten und als erste Maßnahme ein Gerät zur Aufzeichnung von Lufttemperatur und Luftfeuchte installieren.

Hubertus Heidrich

# Ostersonntag in Wahmbeckerheide

## Osterfrühstück konnte wieder in der „Alten Schule“ stattfinden.

Nach mehrmonatiger Belegung der Mehrzweckhalle durch Flüchtlinge, wurden zunächst die Turnhalle und kurz vor Ostern auch der renovierte Mehrzweckraum wieder seiner ursprünglichen Bestimmung übergeben. Um es noch einmal klarzustellen: Der Mehrzweckraum und die Turnhalle sind nicht durch Flüchtlinge verwüstet worden. Ich bin während der



Belegungsphase mehrmals dort gewesen und habe keine gravierenden Schäden entdecken können, sondern nur nette und freundliche Männer, die bemüht waren, das Beste aus ihrer Situation zu machen. Der Fußboden unter den Schränken im Mehrzweckraum war schon vorher feucht und abgesackt. Eine teil-

weise Erneuerung musste also sowieso erfolgen. Richtig ist, dass durch die Belegung bauliche Maßnahmen erforderlich waren, die nach Auszug der Flüchtlinge wieder zurückgebaut wurden. Damit einhergehend hat dann auch der Mehrzweckraum einen neuen Farbanstrich erhalten.

Und so sollte das schon traditionelle Osterfrühstück wieder in den frisch renovierten, aber noch etwas kargen Räumlichkeiten stattfinden. Am Ostersonntag trafen wir uns wie gewohnt um alles vorzubereiten. Tische, Stühle, Geschirr, Kaffeemaschine etc. waren vorhanden. Allerdings ha-

perte es an ausreichendem Besteck. Alle Schränke in der Küche wurden durchsucht, auch im Putzraum war nichts zu finden. Retter in der Not war dann die Feuerwehr, die uns ausreichend Besteck aus ihrem Schulungsraum, der vorübergehend auch als Dorfgemeinschaftsraum genutzt wurde, zur Verfügung stel-



len konnte. Zum Frühgottesdienst am Ostersonntag mit Iris Brendler trafen sich dann 45 Besucher in der Kapelle. Vor einem Jahr hatten dort das Pfarrerehepaar Iris und Michael Brendler ihren ersten Gottesdienst in Wahmbeckerheide gehalten. Am anschließenden Frühstück nahmen 42 Personen teil.

Hubertus Heidrich

Liebe Gemeinde!

Ich bin die Neue ...

Jugendmitarbeiterin in Brake und Wahnbeckerheide. Mein Name ist Kirsten Stahmann, ich bin 44 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Istrup. Dort war ich bis zur Geburt meines Sohnes hauptamtlich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beschäftigt. Nachdem mich mein Weg über das HSG-Internat, die OGS in Lemgo und Reelkirchen, und die dortige Grundschule geführt hat wo ich als Inklusionsbegleitung tätig war, freue ich mich jetzt sehr darauf, zu meinen Wurzeln zurückzukehren und das Gemeindeleben um kreative, junge und interessante Aktivitäten zu bereichern.

Vielen Dank für das "Herzliche Willkommen" zum Einführungsgottesdienst am 1. Mai in dem auch meine Vorgängerin Frau Ronja Heistermann verabschiedet wurde.

Kirsten Stahmann

Liebe Gemeinde!

Mein Name ist Elke Koring und ich bin seit Dezember 2011 Prädikantin der Gemeinde St. Marien. Ich bin 57 Jahre alt und wohne seit 1988 in Lemgo. Meine Tochter wurde von Pastor Hille konfirmiert. So ist mir der Kontakt zur Kirchen-gemeinde nicht neu. Mitunter besuche ich das Gebet am Freitagabend.

Da wir als Gemeinde auch in Wahnbeckerheide einige Gottesdienste halten, bin ich am 19.6., am 16.10. und am 6.11. bei Ihnen zu Gast. Ich freue mich, dass wir gemeinsam auf Gottes Wort hören und den Sonntag feiern. Ich bin offen für Mitarbeit: Wenn Sie eine Lesung übernehmen möchten, Liedvorschläge haben oder sonstiges, melden Sie sich bitte bei mir. Liebe Konfis, das gilt selbstverständlich auch für Euch.

Kontakt: e-koring @t-online.de oder 05261/6666603.

Herzliche Grüße und gern auf bald einmal Elke Koring

# *Kurznachrichten*



*Ihren ersten öffentlichen Auftritt hatten die Jungbläser zum Bläsersonntag am 14. Februar*



*Am 13. März feierten wir in der Braker Kirche in einem Abendmahlsgottesdienst die Diamantene Konfirmation*

**Vom 11. Juli bis zum 23. August** sind dieses Jahr Schulferien. In dieser Zeit machen auch die Kreise in der Kirchengemeinde Urlaub. Mit Mütterkreis und Gesprächskreis über der aufgeschlagenen Bibel beginnen wir dann wieder ab September. Das Treffen „Kreuz und Quer“ donnerstags um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss beginnt wieder am 4. August.

**Am 31. Juli** findet kein Gottesdienst in der Braker Kirche statt. Einladen möchten wir herzlich ab 15.00 Uhr zum lippischen Orgelsommer nach Voßheide.

**Einen vierten langen Tisch** planen die Braker Vereine für den 6. August. Auch wenn dann noch Schulferien sind, hoffen die Veranstalter auf rege Teilnahme. Nähere Einzelheiten bitten wir den Plakaten und Meldungen in der Tageszeitung zu entnehmen.

**Zum 21. August** laden wir die Jungen und Mädchen zum Gottesdienst in die Braker Kirche ein, die im Jahre 2018 in unserer Gemeinde konfirmiert werden möchten. Im Anschluss an den Gottesdienst ist dann die Anmeldung zum Unterricht im Saal des Gemeindejugendhauses in Brake.

**Am 25. August** feiern wir um 9.00 Uhr in der ev.-ref. Kirche in Brake einen ökumenischen Gottesdienst zur Einschulung.

**Am 4. September** feiern wir dieses Jahr die Goldene Konfirmation. Alle, die vor 50 Jahren in der Braker Kirche konfirmiert wurden, aber auch alle, die heute in unserer Gemeinde wohnen und in einer anderen Kirche konfirmiert wurden, sind zu diesem Fest eingeladen. Wir heißen auch alle ehemaligen Klassenkameraden und Klassenkameradinnen herzlich willkommen, auch wenn sie nicht in Brake konfirmiert wurden. Da wir nicht von allen Eingeladenen Namen und Adressen haben, wäre es schön, wenn man sich im Gemeindebüro meldet, auch wenn man keine schriftliche Einladung bekommen hat. Der Abendmahlsgottesdienst, in dem auch der Posaunenchor Brake mitwirken wird, beginnt um 10.15 Uhr.

**Am 11. September** feiern wir in der Braker Kirche einen Tauberinnerungsgottesdienst.

**Auf den 18. September** lädt die Vereinsgemeinschaft Wahnbeckerheide zum diesjährigen Kartoffelfest ein, es beginnt wieder um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Mehrzweckhalle. Danach werden unterschiedlichste Kartoffelgerichte angeboten, natürlich auch Getränke. Für Kinder sollen Spiele vorbereitet werden. Deshalb wird der Gottesdienst an diesem Tag von der Braker Kirche in die Mehrzweckhalle nach Wahn-

beckerheide verlegt. Wer eine Mitfahrgelegenheit dorthin sucht, möge sich bitte im Gemeindebüro, Residenzstr. 6, Tel. 980897, melden.

**Am 2. Oktober** feiern wir den Abendmahlsgottesdienst zum Erntedankfest in der Kapelle in Wahmbeckerheide um 9.00 Uhr.

**Am 2. Oktober** feiert der Posaunenchor im Abendmahlsgottesdienst zum Erntedankfest in Brake um 10.15 Uhr sein 63. Jahresfest.

---

## *Schnell erreichbar*

---

|                                                |                   |
|------------------------------------------------|-------------------|
| Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6   | Tel. 05261/980897 |
| Mo.-Fr. 9.30-12.00 Uhr und Do. 15.00-17.00 Uhr | Fax 05261/980898  |
| E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de         |                   |
| Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de         |                   |

---

|                                                    |                    |
|----------------------------------------------------|--------------------|
| Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Niedernhof 4a | Tel. 05261/9343040 |
| E-mail: im.brendler@t-online.de                    |                    |

---

|                                                    |                   |
|----------------------------------------------------|-------------------|
| Anette Welge-Haddad (Küsterin Brake), Niedernhof 4 | Tel. 05261/870243 |
|----------------------------------------------------|-------------------|

---

|                                         |                  |
|-----------------------------------------|------------------|
| Ehepaar Bobsin (Küster Wahmbeckerheide) | Tel. 05261/87379 |
| Hummertruper Straße 29                  |                  |

---

|                                             |                   |
|---------------------------------------------|-------------------|
| Kirsten Stahmann (Kinder- und Jugendarbeit) | Tel. 05261/980899 |
|---------------------------------------------|-------------------|

---

|                                     |                   |
|-------------------------------------|-------------------|
| Elena Driedger-Grankin (Organistin) | Tel. 05261/217579 |
|-------------------------------------|-------------------|

---

|                          |                   |
|--------------------------|-------------------|
| Ute Ginster (Organistin) | Tel. 05261/666727 |
|--------------------------|-------------------|

---

|                                          |                 |
|------------------------------------------|-----------------|
| Diakonie ambulant e. V., Heutorstraße 16 | Tel. 05261/3127 |
|------------------------------------------|-----------------|

---

|                          |                  |
|--------------------------|------------------|
| Telefonseelsorge Herford | Tel. 05221/11101 |
|--------------------------|------------------|

---

|                                                |                   |
|------------------------------------------------|-------------------|
| Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen | Tel. 05231/9928-0 |
|------------------------------------------------|-------------------|

---

# *Wir laden ein:*

|                                          |                                                                                                           |
|------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Abendandacht:                            | jeden Freitag um 18.00 Uhr in der Braker Kirche                                                           |
| Kreuz und Quer:                          | jeden Donnerstag um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss                                    |
| Mütterkreis:                             | donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus: 9.6., 23.6., 7.7., 1.9., 15.9., 29.9.                        |
| Gesprächskreis:                          | dienstags 19.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus: 31.5., 14.6., 28.6., 6.9., 20.9., 4.10.                        |
| Frauen um 40:                            | 1. u. 3. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus 1.6., 15.6., 6.7., 7.9., 21.9., 5.10.          |
| Anfängerkurse<br>Posaunenchor:           | donnerstags ab 15.00 Uhr in der Braker Kirche                                                             |
| Proben<br>Posaunenchor:                  | donnerstags 20.00 Uhr in der Braker Kirche                                                                |
| Jungschar<br>Brake:                      | montags für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake                           |
| Mädchentreff<br>Brake:                   | dienstags für Mädchen ab 12 Jahren von 17.00-18.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake                        |
| Jungschar<br>Wahmbeckerheide             | mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide                       |
| Mädchentreff<br>Wahmbeckerheide:         | donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.00-19.30 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide                    |
| Kinderbibelkiste<br>Wahmbeckerheide:     | samstags um 9.30 Uhr im Jugendraum in Wahmbeckerheide 28.5., 25.6., 27.8., 24.9.                          |
| Kinderbibelkiste<br>Brake:               | samstags um 9.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 28.5., 25.6., 27.8., 24.9.                               |
| Mittagstisch:                            | dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus                                                              |
| Kaffeestube:                             | jeden 1. Sonntag im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus 5.6., 3.7., 7.8., 4.9., 2.10.                |
| Senioren-gymnastik-<br>gruppe des DRK:   | donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake                                            |
| Begegnungscafé<br>Flüchtlingshilfe Brake | 14-tägig mittwochs von 15.00-17.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 1.6., 15.6., 29.6., 7.9., 21.9., 5.10. |

# Gottesdienst für alle

## **BRAKE:**

|        |                                                                                                                         |                                      |                     |
|--------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|---------------------|
| 29.05. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Gottesdienst                         | (I. Brendler)       |
| 05.06. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Abendmahlsgottesdienst               | (I. Brendler)       |
| 12.06. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Gottesdienst                         | (M. Brendler)       |
| 19.06. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Gottesdienst                         | (I. Brendler)       |
| 26.06. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Familiengottesdienst                 | (M. Brendler)       |
| 03.07. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Abendmahlsgottesdienst               | (I. Brendler)       |
| 10.07. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Gottesdienst                         | (M. Brendler)       |
| 17.07. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Gottesdienst                         | (Schwabedissen)     |
| 24.07. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Gottesdienst                         | (N.N.)              |
| 31.07. | Lippischer Orgelsommer in Voßheide, um 15.00 Uhr Kirchführung,<br>anschließend Kaffeetrinken, um 17.00 Uhr Orgelkonzert |                                      |                     |
| 07.08. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Abendmahlsgottesdienst               | (I. Brendler)       |
| 14.08. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Gottesdienst                         | (M. Brendler)       |
| 21.08. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Familiengottesdienst                 | (I. Brendler)       |
| 28.08. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Gottesdienst                         | (Eben-Ezer)         |
| 04.09. | 10.15 Uhr                                                                                                               | AMGD zur Goldenen Konfirmation       | (M. Brendler)       |
| 11.09. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Tauferinnerungsgottesdienst          | I. u. M. Brendler)  |
| 25.09. | 10.15 Uhr                                                                                                               | GD „Brot für die Welt-Sonntag“       | (I. u. M. Brendler) |
| 02.10. | 10.15 Uhr                                                                                                               | Abendmahlsgottesdienst zum Erntedank | (M. Brendler)       |

## **WAHMBECKERHEIDE:**

|        |           |                                        |                 |
|--------|-----------|----------------------------------------|-----------------|
| 05.06. | 9.00 Uhr  | Gottesdienst                           | (M. Brendler)   |
| 19.06. | 9.00 Uhr  | Gottesdienst                           | (St. Marien)    |
| 03.07. | 9.00 Uhr  | Gottesdienst                           | (I. Brendler)   |
| 17.07. | 9.00 Uhr  | Gottesdienst                           | (Schwabedissen) |
| 07.08. | 9.00 Uhr  | Gottesdienst                           | (I. Brendler)   |
| 21.08. | 9.00 Uhr  | Gottesdienst                           | (I. Brendler)   |
| 04.09. | 9.00 Uhr  | Gottesdienst                           | (M. Brendler)   |
| 18.09. | 10.00 Uhr | Familiengottesdienst zum Kartoffelfest | (M. Brendler)   |
| 02.10. | 9.00 Uhr  | Abendmahlsgottesdienst zum Erntedank   | (M. Brendler)   |

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 0 52 61 / 9 34 30 40. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.